

Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrobot), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Mittwoch, 18. Februar 1942

Nr. 49

Katastrophale Schläge für den Ölimperialismus

Deutsche Unterseeboote im Karibischen Meer 30 000 Japaner auf Sumatra bereits gelandet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Februar

Der Angriff im Karibischen Meer reiht sich würdig an die kühnsten Taten unserer U-Boote an. Es handelt sich bei dem Operationsgebiet um einen Raum, in dem die Briten und Yankees sich unbedingt sicher fühlen zu können glaubten, und zwar mit einem gewissen Recht. Vom Westausgang des Kanals bis in die Karibische See sind es nicht weniger als 4000 Seemeilen, und die Antillen und Bahama-Inseln schließen zusammen mit Kuba und Haiti die Karibische See fast wie ein Binnenmeer ab. Die am Südrand dieses Raumes gelegenen Inseln Aruba und Curacao waren also den beiden großen Ölkonzernen, der Standard-Oil und der Royal-Dutch, in jeder Beziehung geeignet dafür, dort die größten Raffinerien der Welt aufzubauen und sie mit den neuesten und modernsten Einrichtungen zu versehen.

Die beiden Konzerne verfügen über den größten Teil der reichen Erdöllager von Venezuela. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges stand Venezuela mit einer jährlichen Erdölförderung von ungefähr 30 Millionen Tonnen an dritter Stelle unter den Erdölproduzenten der Welt. Von dem dort gewonnenen Rohöl verarbeitete Aruba täglich über 32 000 Tonnen und Curacao etwa 28 000 Tonnen. Seit her mögen diese Ziffern noch gestiegen sein. Auch Deutschland bezog bis Kriegsausbruch einen großen Teil seines Erdöls von dort. Im Jahre 1938 war die Hälfte der deutschen Ölimporte venezuelanischen Ursprungs und auf Curacao und Aruba raffiniert. Heute stellen

nische Tanker unmittelbar vor der Rohstoffquelle versenkt und ihre Granaten in die empfindlichen Raffinerie-Anlagen geschickt. Sie waren dabei vom Westausgang des Armeikanals eine Strecke entfernt, die etwa siebenmal der Entfernung von Königsberg bis Köln entspricht. Es handelt sich also wirklich um ein außerordentlich kühnes und glanzvolles Unternehmen. Die U-Boote haben Roosevelt, der es nicht erwarten konnte, bis auch Amerika Kriegszone würde, einen ähnlich brennenden Schlag versetzt wie in der vorigen Woche die deutschen Seestreitkräfte mit ihren Operationen im Kanal vor der Nase Churchills. Für die Pluto-Demokratie kommt noch dazu, daß sie gerade in den letzten Tagen im Pazifik ihr „größtes Ölzentrum“ verloren haben. So wurde nämlich am Dienstag in einem Londoner Kommentar der Verlust von Palembang auf Sumatra bezeichnet. Man glaubt darin in London, ein Zusammenwirken der deutschen und japanischen Kräfte gegen den angelsächsischen Ölimperialismus erblicken zu können.

Im übrigen schätzen britische militärische Lagebetrachter, daß auf Sumatra schon an 30 000 Mann japanischer Truppen gelandet worden seien. Es scheint, als ob mit dieser



Die erste Aufnahme aus Bengasi

General Bastico mit seinem Stabe bei der Besichtigung der wiedereroberten Stadt. Links einige Fässer mit Treibstoff, von dem die Engländer riesige Mengen zurücklassen mußten. (Luce, Presse-Hoffmann)

Landung schon 48 Stunden nach der Kapitulation Singapurs auch der japanische Generalangriff auf die Wavell-Linie auf Sumatra und Java begonnen habe. General Wavell habe sich persönlich in das am stärksten bedrohte Gebiet begeben. Die Lage weiter südlich Sumatras sei „dunkel“. Der Druck auf Neu-Guinea nehme auch zu und damit die Gefahr für eine Invasion des australischen Kontinents. Andererseits machten die Londoner „Times“ in Optimismus und hegte die Hoffnung, daß die weitgestreckte Inselbarriere Niederländisch-Indiens noch verteidigt werden könnte. Hinwiederum hat eine andere Londoner Nachrichtenstelle aber afrikanische Besorgnisse und gibt in einer Betrachtung über die Lage im Mittelmeer der Befürchtung Ausdruck, daß auch in Libyen wieder eine große Schlacht zu entbrennen drohe. Rommels „Pause“ sei verdächtig, und seine starke Panzerarmee sei eine dauernde Gefahr. Der Alarm und die Besorgnisse der Briten erstrecken sich also unangenehm auf drei Weltmeere, und schon rückt auch ein vierter, der Indische Ozean, für sie unter den gleichen Blickpunkt.

Geglückte Landungsoperationen

Von Kapitän z. S. Widenmann

Wenn die Geschichte des heutigen Krieges einst geschrieben werden wird, so werden die Landungsoperationen, die ihm an den verschiedensten Stellen, im Norden, Süden und Osten eine dramatische Wendung von entscheidender Bedeutung gegeben haben, darin einen breiten Raum einnehmen.

Deutschland, als kontinentale Macht der Mitte Europas, hatte schon im Weltkriege 1914/18 auf dem schwierigen Gebiete kombinierter Operationen von Kriegsflotte und Heer, wobei die erstere Schrittmacher und Schützer des Heeres zugleich war, Schule gemacht und die Bewunderung der militärischen Sachver-

Das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 17. Februar

Der Führer hat Hauptmann Bär, Staffkapitän im „Jagdgeschwader Mölders“, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres neunzigsten Luftfestes als siebentem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, gez. Adolf Hitler.

ständigen selbst unserer Feinde gefunden. Auf diesen Erfahrungen war die erste große Landungsoperation des heutigen Krieges aufgebaut, mit der im Frühjahr 1940 Norwegen in deutsche Hand kam und die englischen Absichten zerschlagen wurden, dort eine gefährliche Flankenstellung für die deutschen Landungsoperationen zu schaffen.

Das Erstmalige und gänzlich Neuartige an dieser Landungsoperation war, daß es sich um mehrere zwar zeitweilig zusammenfallende, aber örtlich weit getrennte Landungen handelte. Nur das gleichzeitige Gelingen der Einzellandungen bot erst die Sicherheit der gesamten Aktion, erhöhte aber auch den Ruhm des Erfolges. Die Vorbereitungen in den heimischen Gewässern lagen in den Händen der Kriegsmarine, die die Erfahrungen des Weltkrieges zwar benutzen konnte, aber durch die Fortschritte der technischen Waffen des Heeres und ihres zahlenmäßigen Anwachsens vor neue Aufgaben gestellt war. Die Landungsoperationen selbst sind nur durch beispielhafte Zusammenarbeit der Kriegsmarine mit den anderen Wehrmachtteilen gelungen. Trotzdem sprach der die Norwegenaktion abschließende Tagesbefehl des Großadmiral Raeder der Kriegsmarine das richtige Maß des Gelingens zu, wenn es dort heißt: „Die Kriegsmarine ist bewußt, durch höchsten Einsatz der gesamten Flotte die Besetzung der nowegischen Hauptstützpunkte überhaupt ermöglicht und damit die Grundlage für die Operationen von Heer und Luftwaffe geschaffen zu haben.“

Die großen Operationen in Nordafrika, seit denen die Truppen des Generalobersten Rommel sich unsterblichen Ruhm erworben haben, sind noch im Gange. Abschließendes kann deshalb über sie nicht gesagt werden. Daß seit der Überführung der deutschen Truppen die italienische und deutsche Kriegsmarine eine entscheidende Rolle gespielt und die deutschen U-Boote neben der Luftwaffe den



Dehnen-Dienst

die beiden Inseln den wichtigsten Öllieferanten für das britische Mutterland dar.

Nie hätten die Briten und Yankees gedacht, daß die so geschützt liegenden Raffinerien von deutschen Granaten erreicht werden könnten. Schon im Frühjahr 1940 haben die Briten die zum Kolonialreich der Niederlande gehörenden beiden Inseln besetzt. Die Yankees haben sich bei dem seinerzeitigen Zerstückergeschäft mit Churchill auf den vorgelagerten Bahama-Inseln und den Kleinen Antillen Luft- und Flottenstützpunkte gesichert, mittlerweile eingerichtet und mit Garnisonen versehen. Erst vor wenigen Wochen wurde in London feierlichst bekanntgegeben, daß auch auf Curacao USA-Truppen eingetroffen seien.

Die deutschen U-Boote haben nichtsdestoweniger die Inselkette durchbrochen, amerika-

Über Singapur weht das Sonnenbanner. Vom 16. Stokwerk des Cathay-Hotels, dem höchsten Gebäude der Stadt, grüßt es weit über die eroberte Festunginsel. Das Feuer hat aufgehört. In der ungewohnten Stille hört man das Singen von Insekten. Die Übernahme der Stadt vollzog sich im allgemeinen reibungslos. Nur vereinzelte Truppen australischer Soldaten versuchten anfangs noch Widerstand zu leisten. Dieser Widerstand wurde aber schnell gebrochen. Die japanischen Soldaten fuhren auf Lastwagen in die Stadt ein und besetzten die Hauptpunkte. Nur in einzelnen Teilen der Stadt hatten Feuersbrünste gewütet, aber kaum ein Haus ist bei der Beschlebung unversehrt geblieben. Auf den durch Schuttmassen ungangbar gewordenen Straßen mußten schmale Fahrbahnen freigemacht werden. Die britischen Soldaten waren vollkommen übermüdet und hatten

rotgeränderte Augen, denen man die Strapazen der letzten Wochen anmerken konnte. Sie befanden sich zum Teil in Schulen und öffentlichen Gebäuden, die man in Kasernen umgewandelt hatte. Alle Kirchen und selbst das Parlamentsgebäude dienten als Lazarette. Ein langjähriger britischer Soldat wirkt müde und gleichgültig als Verkehrspolizist. Insgesamt befanden sich rund 60 000 Briten, Soldaten und Zivilisten in Singapur, darunter 120 Frauen und Kinder.

Die Übergabe der Forts und des Kriegshafens erfolgte durch Verhandlungen zwischen britisch-japanischen Ausschüssen, wobei die britische Marine nur durch einen einzigen Reserve-Offizier vertreten war, ein Zeichen für das Ende der britischen Seemacht in Südostasien. Reiche Kriegsbeute wurde offenbar vorgefunden. Die japanische Marine hat die Hafenanlagen in Besitz genommen und begonnen, die Gewässer von Minen zu säubern. Der Eroberer von Singapur, General Yamaschita, hat eine Proklamation erlassen, in der er die schwersten Anklagen gegen die britische Politik und das Verhalten der britischen Truppen auf Malaya erhoben hat, daß sie auf ihrem Rückzug die Bevölkerung ausgeraubt, Geld, Nahrungsmittel und Eigentum gestohlen, Geschäfte geplündert und in den Kämpfen australische und indische Truppen tief in die Frontlinie gesandt hätten. Die Engländer seien auch vom Standpunkt der Menschlichkeit aus ein Weltfeind. Yamaschita erklärt zum Schluß, der Kampf werde weitergehen, bis die letzten britisch-amerikanischen Einflüsse in Südostasien ausgeremert seien.

Bezeichnend für die verzweifelte Situation der Engländer und Amerikaner in Südostasien ist der Beschluß Wavells das Hauptquartier von Soerabaya nach Australien zu verlegen. Andererseits mag die Bedrohung Australiens für die Verlegung maßgebend gewesen sein. Australien verlor seine besten Truppen auf Malaya und auf Singapur, wo die 11. australische Division geopfert wurde, um die Evakuierungsversuche der Engländer zu decken.

am gestrigen Tage 48 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt. Deutsche Unterseeboote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curacao drei Tanker mit 17 400 BRT. und beschossen mit Artillerie die Ölraffinerien und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Vor Alexandria griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Kriegsschiffverband von einem Kreuzer und drei Zerstörern an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtbericht vom 15. Februar genannte Wachtmeister Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, schoß am gestrigen Tage weitere sieben feindliche Panzer ab.

Die Häfen Aruba und Curacao beschossen

Bolschewistische Kräftegruppe südostwärts Wjasma wurde vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südöstlich Wjasma zu durchbrechen. Nach harten Kämpfen wurden sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 1848 Gefangenen sowie 17 Panzer, 86 Geschütze, hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und bespannte Schlitzen sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt.

In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren

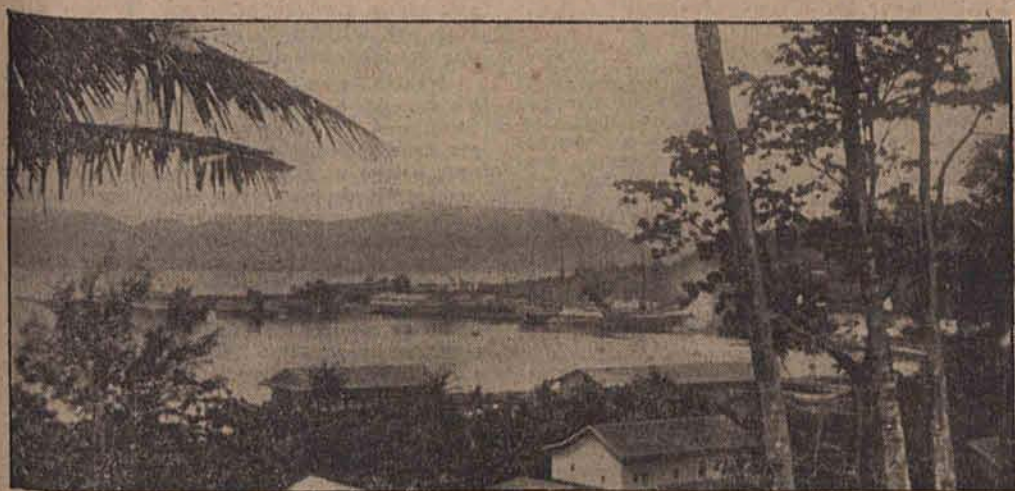
Die goldene Taschenuhr des Sowjetkommisars

Eine bolschewistische Untat aus dem Polenfeldzug wurde von deutschen Panzern vor Moskau vergolten

PK. Im Osten, Anfang Februar
 16 Tage waren im September 1939 die Stahlrohre unserer Panzer glühend gewesen. Dann schien alles vorbei zu sein. Im Blickfeld der vorseilenden Panzerspitze lag das letzte Ziel des Polenfeldzuges: Lemberg. Eine polnische Armee gab es nicht mehr. Die deutschen Truppen hatten es geschafft, und Leutnant H., der Führer der vorseilenden Panzerspitze, winkte lachend den nachfolgenden wendigen Kolonnen zu: „Polen ist hier zu Ende. Jetzt ist Feierabend!“ Er winkte nach Lemberg hinüber: „Dort ist für uns Rast“, und schon war er weitergerollt; als ob er seinen Leuten im voraus ein Festmahl bestellen wollte. Seine Tourenzahl und sein Abstand hatte sich im Nu ver-

Jahre später ein zweites Mal gegen Osten führen, da ließen sie Lemberg weit, weit hinter sich. Immer wieder fügten sie sich gemeinsam mit der Infanterie zu fester Feindumklammerung. Die örtliche Weite lag schon tief im Schnee, und einer der feindlichen Gegenangriffe im Raume vor Moskau ergab bei einem Einbruch wieder eine „Zange“ im kleinen... 224 Gefangene. Zuletzt wurde, wie meist, der Kommissar, der seine Zeichen längst von Rock und Mantel gerissen hatte, dingfest gemacht.
 Daß der verbissen dreinschauende Gefangene mit den straffen Gesichtszügen der Einpeitscher, der Kommissar war, konnte er auch durch Schweigen nicht mehr verheimlichen. Ein deutscher Feldwebel von der Sturmflak

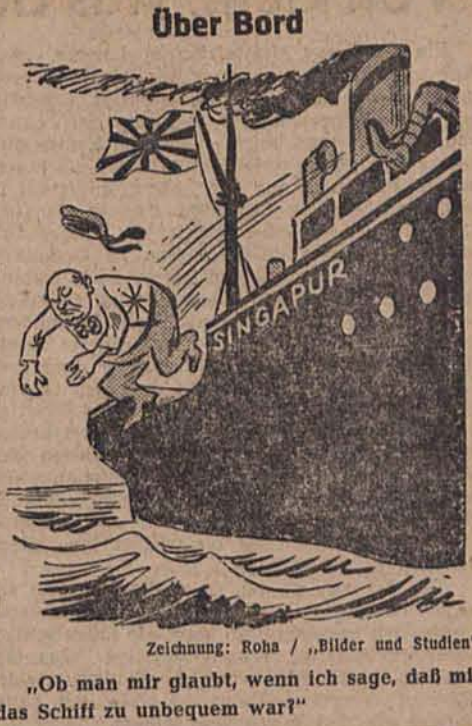
den Kommissar plötzlich sprachig. Ja, er habe damals in Lemberg seinen Leuten Befehl gegeben, aus einer vorbereiteten Stellung unversehens die ersten in die Stadt einfallenden deutschen Panzer zu beschießen. Das wertvolle Andenken an diese erste Attacke gegen Deutschland sei ihm von da an die goldene Uhr des gefallenen deutschen Leutnants gewesen, den das Geschütz, an dem er selbst stand, „niedergerknallt“ habe.
 Was der Kommissar sagte, wurde zu Protokoll genommen. Was einst als „Versehen“ gelten mußte, kam nun ins rechte Licht als ein bolschewistisches Kriegsverbrechen.
 Die Frage, in welchem Krieg 1939 Leutnant H. fiel, kann heute beantwortet werden: Er ist nicht im polnischen Krieg gefallen. In Lemberg löfete die Einzelart eines Kommissars das streng behütete Geheimnis des Kremles.
 Kriegsberichterstatter Dr. H. Harnung.



Zum Beginn der japanischen Großoffensive gegen Sumatra
 Der Hafen Sabang an der Nordspitze der Insel Sumatra. (Atlantic, Zander Multiplex-K.)

größert, und die Kameraden dachten auch, vielleicht wolle der Leutnant bei der offiziellen Begrüßungsszene im sowjetischen Abschnitt nicht allzu viele Zeugen haben.
Ein vorbereitetes „Versehen“
 Die Wirklichkeit kam anders. Sie war grausam. Plötzlich hörten die nachfolgenden Panzer schwerkalibrige Schüsse. Was konnte geschehen sein? Sollten die Polen noch in Lemberg stecken? Als man kurz vor der Stadtmitte um eine Straßenbiegung rollte, sah man, was geschehen war. Von allen Seiten, aus vielen Häusern zeigten sich Feuerschüden. Detonation folgte auf Detonation. So hatten die Polen ja noch nie geschossen! Nun erwiderten fünf deutsche Panzer das Feuer. Sogleich verstummte die feindliche Kanonade und an einem Fenster — alles war ein Werk von Sekunden — wurde die Sowjetflagge sichtbar, just als sei sie eigens für diesen Zweck bereitgehalten worden.
 Als sich die Luken des Führerpanzers nicht öffneten, sprangen die Kameraden heran. Blutüberströmt mußten sie ihren Leutnant in das nächste Haus bringen. Ein Panzerschütze lag eingeklemmt, am Boden und konnte mit verhältnismäßig geringen Verletzungen geborgen werden.
 Schon kam eiligst der bolschewistische Kommissar heran. Seinen Dolmetscher hatte er gleich mitgebracht. Auch ein Arzt war bald zur Stelle, der feststellte, was alle bereits wußten: Leutnant H. war tödlich getroffen worden. Der Kommissar bot nach etlichen Worten der Entschuldigung ob des „Versehens“... man habe polnische Panzer vermutet — weitere Hilfe und Unterstützung an. Was war in der ferneren Stadt zu tun für einen toten Kameraden. Bald nannte ein schlichtes Kreuz den Namen des jungen deutschen Leutnants.
 In welchem Kriege war er gefallen? Im polnischen? Die offizielle Erklärung des Sowjetprotokolls nannte den Zwischenfall ein Versehen: man habe die deutschen Panzer nicht gekannt!
 Im September 1939 hatten die deutschen Panzer in Lemberg Halt gemacht. Als sie zwei

hatte ihn in einem Blockhaus aufgegriffen, wo er gerade eine goldene Uhr bei einem bolschewistischen Soldaten... Der Feldwebel schaute sich die Uhr genau an, dann pfiff er durch die Zähne: Die Uhr trug auf dem Zifferblatt eine deutsche Firmenbezeichnung. Eine Stunde später hielt ein Hauptmann des Divisionsstabes die Uhr in Händen. Inzwischen war aber noch eine weitere Entdeckung gemacht worden. Auf dem zweiten Innendeckel stand in schlanker Schrift eingraviert: „Dem Sekundaner Otto H. für seine mutige Tat. Der Direktor des Realgymnasiums in M. 18. Februar 1929.“
 Unzweifelhaft, eine deutsche Uhr. Wann und wo war sie in den Besitz des Gefangenen gekommen, der auf alle Fragen des Dolmetschers schwieg. Wann und wo war die Uhr geraubt? Bei einer Gegenüberstellung mit den Mitgefangenen bestätigte sich nur, daß man einen Kommissar aufgegriffen hatte. Über die Uhr war nichts zu erfahren.
Zum Andenken aufgehoben
 Da blieb nur eines übrig: ein Telefongespräch mit dem Realgymnasium in M. Doch noch Verwirrendes erfuhr man am anderen Tag von dort. Die Uhr sei 1929 dem Schüler Otto H. überreicht worden zum Dank dafür, daß er drei Kinder rettete, die ins Eis gebrochen waren. Otto H. sei nach Wissen der Schule als Leutnant einer Panzerspitze im Polenfeldzug vor Lemberg durch ein versehentliches Bombardement sowjetischer Artillerie gefallen. Sollte die Uhr also wirklich nicht von einem vor Moskau gefallenen Deutschen herrühren, der etwa bei einem Stoßtrupputernehmen zurückblieb? Oder sollte...
 Als der gefangene Kommissar wieder vorgeführt wurde, schrak er wie vom Blitz getroffen auf, als der Dolmetscher an ihn die bestimmte Frage stellte, ob er im September 1939 in Lemberg stationiert gewesen sei. — „Ja!“
 Er habe in Lemberg deutsche Panzer beschossen, lautete die zweite Feststellung. Die goldene Uhr hatte der deutsche Offizier in der Hand. Die Erkenntnis, daß nun jedes Schweigen überflüssig sei, und sein Deutschenhaß machten



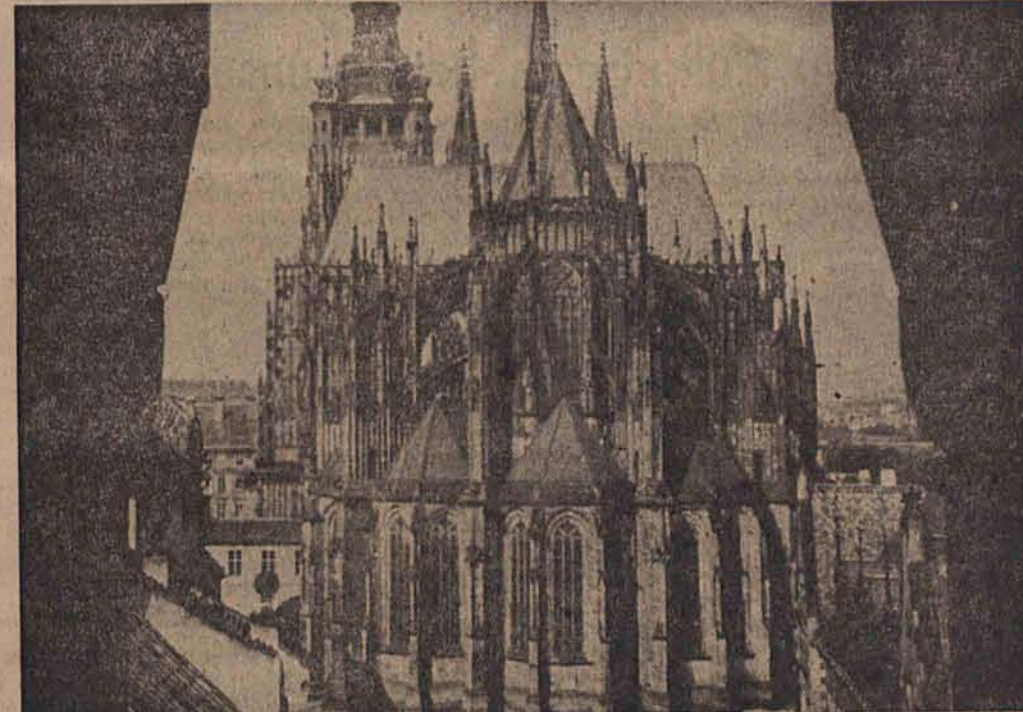
Die werden Augen gemacht haben
 Lissabon. Ein nordamerikanische Gangstermethoden erinnernder Raubüberfall, bei dem die Täter allerdings nicht auf ihre Kosten gekommen sein dürften, wurde nach Geschäftsanschluß auf das Personal eines Nachtlokals in der portugiesischen Hauptstadt verübt. Plötzlich standen drei maskierte Männer in dem Raum, in dem die Kellner mit dem Geschäftsführer abgerechnet hatten, und richteten drohend ihre Schießweisen auf die Anwesenden. Unmißverständlich forderten sie diese auf, sich völlig ruhig zu verhalten, und raubten dann die auf dem Tisch stehende schwere Geldkassette, in der sie die Tageseinnahmen vermuteten. Sodann verschwanden sie schleunigst in einem Kraftwagen mit ihrem Raub. Als sich das Personal von seinem ersten Schreck erholt hatte, brach ein herzhaftes Gelächter los. Denn die Kasse mit dem Geld befand sich noch da, nämlich unter dem Buffet, und was die Räuber mitgenommen hatten, enthielt nichts anderes als Kassenzettel, die man morgens erst abrechnen wollte. Die Gauner werden Augen gemacht haben, als sie ihren Irrtum bemerkten....

Ratskellertreppe aus Leichensteinen

Guben (Lausitz). Jeder Besucher Gubens war sicherlich auch einmal im historischen Ratskeller. Als er die Stufen zu diesem „Keller“ hinaufschritt, hat er sicherlich nicht gewußt, daß er auf Leichensteinen schreitet. Wie sich nämlich jetzt herausgestellt hat bestehen die Granitstufen zum alten Rathaus aus den Leichensteinen vornehmer Gubener Bürger des Mittelalters. Die Grabsteine haben einst in der Stadtkirche gestanden. Bei der Wiederherstellung des Rathauses 1789 nahm man sie dort weg und verwendete sie als Treppenstufen unter einem tempelartigen Vorbau vor der Rathauspforte, wo sie jetzt noch ihre Dienste tun.

Die Eiswassernixe von Stiechowitz

Prag. In der Nähe der St. Johann Stromschnellen bei Stiechowitz lebt eine Frau, die vor 18 Jahren an einem Nervenleiden erkrankt war und der damals der Rat erteilt wurde, täglich ein recht kaltes Bad zu nehmen. Diese Bäder sollen ihr tatsächlich geholfen haben und seitdem kann man sie tagtäglich im Sommer wie im Winter in der Nähe der Stromschnellen baden sehen. Auch jetzt erscheint sie täglich frühzeitig am Moldaustrand, häckt ein Loch in das Eis und nimmt in dem kalten Wasser ein Bad.



Blick auf den Westchor des St.-Veits-Domes auf dem Hradshchin in Prag, ein Werk des süddeutschen Baumeisters Peter Parler, dem die Berliner Ausstellung der Deutschen Akademie München großen Raum widmet. (Aufn.: Ufa-Film)

Mädchen in der Wolke

16) Roman von Erika Lettler
 „Warum hast du das getan?“ jammerte sie, vor Tränen blind. „Ach, warum nur?“
 Sabine sah alle, die um sie versammelt waren, der Reihe nach an. Sie war die einzig ruhige unter ihnen.
 „Wenn ihr mich nicht gestört hättet“, sagte sie leise, „dann wäre das Brüderchen jetzt schon wieder lebendig. Und du müßtest nie mehr weinen, Mama!“
 „Mein Gott!“ schluchzte die Baronin fassungslos. „Du hast doch nicht etwa...“
 Sie kam nicht zu Ende, denn Sabine küßte sie jäh auf den Mund. „Ich wollte das Brüderchen erlösen“, erklärte sie langsam. „Wie Anka den Prinzen erlöst hat. Als ich seine Blume auf dem Teich sah, nahm ich es mir vor. Nun habt ihr mir alles verdorben.“
 „Mein Gott! Mein Gott!“ schluchzte die junge Frau, das Kind in den Armen wiegend. „Nie wieder darfst du das tun! Nie wieder! — Ich wäre gestorben vor Gram!“
 Sabine streichelte schweigend das Gesicht der Mama.
 „Ich dachte, du solltest glücklich sein“, verteidigte sie sich dann zaghaft.
 „Und ich allein bin schuld daran“, sagte Apollonia hart. „Gott verzeih mir, was ich angerichtet habe!“
 Sie streifen dem Kind sein Hemdchen über, das einer der Hunde im Gras gefunden hatte, und begaben sich stumm ins Haus. Es war keiner unter ihnen, der Lust zum Reden gehabt hätte.

Auch als die Familie Lang vereinsamt im Gartensaal saß, da die Hausfrau mit Sabine, die diese Nacht bei ihr verbringen sollte, nach kurzem Abschied hinaufgegangen war, blieb es lange Zeit still zwischen ihnen. Dann aber trat nach bescheidenem Anklopfen Apollonia ein.
 „Ich möchte fragen, ob die Herrschaften vielleicht etwas zu trinken wünschen.“
 „Danke, nein“, antwortete der Geheimrat aufatmend. „Aber, wenn ich Sie um etwas anderes bitten darf, so erklären Sie mir doch um Gottes willen, warum das Kind aus dem Leben gehen wollte!“
 Apollonia, noch bleich von all der ausgestandenen Angst, lehnte sich erschöpft gegen den Türrahmen. „Ich bin schuld“, behauptete sie zum zweitenmal mit düsterer Festigkeit. „Es kommt von dem Märchen, das sie so sehr geliebt hat. Da opfert sich nämlich eine Magd für den Königsson. Ein Zauberer hat gesagt, daß er in eine Wassersonne verwandelt ist und nur durch eine reine Jungfrau erlöst werden kann, wenn sie freiwillig bei Vollmond ins Wasser geht. Und heute mittag fragt mich das Kind, wann Vollmond ist. Ich denke mir nichts weiter dabei und sage: heute abend kannst du ihn sehen. Und abends, als ich sie bade, kann sie nicht genug vom Seifen und Nagelbürsten bekommen! Ich zieh ihr das Hemdchen über und leg sie ins Bett, da fragt sie: bin ich jetzt eine reine Jungfrau, Apollonia? — Aber natürlich bist du das, hab' ich gesagt, denn sie war doch so eifrig beim Baden, und das mit dem Mond am Mittag hat' ich längst vergessen. Dann hat sie gebetet, und ich bin gegangen. Aber wie ich dann

nachher das leere Bett gesehen hab', und der Schreck hat mich ganz kalt werden lassen, da wußte ich auf einmal alles. Und es war mir so gewiß, daß ich hätt' schwören können, sie ist in den Teich gegangen!“
 Der Geheimrat sah Apollonia lange an. Wie ein altes Bild stand sie dort an der Tür, mit ihrer buntkarierten Schößchenbluse, dem dunkelgrünen Bauernrock und der schwarzseidenen Schürze.
 „Von jetzt an müssen Sie sehr vorsichtig in der Wahl Ihrer Märchen sein“, nickte er ihr sinnend zu. „Nicht wahr, das wissen Sie selbst?“
 Apollonia schlug die Hände vor ihr gutes Gesicht und ging still hinaus.
 Cilly Lang lehnte blaß in ihrem Sessel. „Das arme Kind ist total überspannt“, seufzte sie nervös.
 Da tat zum erstenmal Achim den Mund auf. „Sollte es wirklich Überspannt sein, sich opfern zu wollen, wenn man an den Sinn dieses Opfers glaubt?“
 Sein Vater klopfte ihm beruhigend die Schulter. „Heldentum färbt ab, wie es scheint. Aber lassen wir das! Das Erlebnis hat mir den Schlüssel zu Sabines Seele in die Hand gegeben; nun weiß ich, wer sie ist!“
 In das Gesicht des Fünfzehnjährigen trat ein Ausdruck fast schmerzhafter Spannung. „Was denkst du, Vater?“
 Der Geheimrat sah seinen Sohn aufmerksam an. „Das Mädchen in der Wolke“, sagte er langsam. „Ja, so möchte ich sie nennen. Sie hat eine heldische Seele und wird niemals klein werden können! Solche Menschen, mein Junge, schreiten in eine Wolke gehüllt

durch das Leben. Nichts vermag sie herabzuziehen, nichts ihr Wesen schlecht zu beeinflussen. Aber wer einmal einen Blick in ihr Innerstes werfen durfte, kommt nie mehr von ihnen los! Je nach Art seiner eigenen Gesinnung bleibt er ihr Gefangener.“
 Cilly Lang starrte stumm auf ihren Mann. Achim hingegen in dessen unregelmäßigen Zügen es heftig arbeitete, sprang plötzlich auf und ging zum Fenster hin.
 „Sie ist noch so klein“, murmelte er mit halberstimmter Stimme. „Aber es ist nicht möglich, daß man sie — und diesen Abend niemals vergessen kann!“
 „Gehen wir zu Bett“, schlug die Mutter vor. „Sabine ist gewiß ein sehr gefühlvolles Kind, das hat sie heute bewiesen. Aber du schätzt den Wert ihrer schwärmerischen Veranlassung entschieden zu hoch ein, Hermann!“
 Der große Junge am Fenster wendete sich jäh um, und während die überraschte Mutter in seinem jetzt seltsam festen Blick den des Geheimrats wiedererkannte, sagte er ruhig: „Du hast unrecht, Mama!“
 Cilly Lang hielt es für das beste, ihn mit Verachtung zu fragen, aus welchem Grunde sie stumm das Zimmer verließ.
 „Sieh an“, nickte der Vater lächelnd. „Du setzt mich in Erstaunen, Achim! Es freut mich aufrichtig, feststellen zu dürfen, daß sich auch in deiner Seele Bezirke finden, über die du dir das alleinige Hoheitsrecht zu wahren beabsichtigt. Gute Nacht, mein Sohn.“
 (Fortsetzung folgt)

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt WILHELM MESSNER, ERIKA MESSNER, geb. Schwarzer, Brzesno, den 8. Februar 1942.

Beim stegreichen Vorwärtstreiben seiner Kompanie im Osten fand am 21. Januar 1942 unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der ...

Beerdigungs-Anzeige. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Sachsenau treten zur Teilnahme an der Beisetzung unseres verstorbenen Kameraden, des am 15. Februar verstorbenen Blockleiters der Ortsgruppe Sachsenau der NSDAP.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 17. Februar 1942 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel ...

Nach langem, schwerem Leiden hat es Gott gefallen, meine innig geliebte Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine ...

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 15. 2. 1942 um 18 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante ...

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 15. 2. 1942 um 18 Uhr im Trauerhause, Landknechtstr. 24, die Bestattung um 16.45 Uhr auf dem ev. Friedhof in Doly statt.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, das uns treu sorgender Vater, Großvater und Onkel ...

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, das uns treu sorgender Vater, Großvater und Onkel ...

OFFENE STELLEN

Bilanzfähiger Buchhalter, vertraut mit Durchschreibebuchführung, System Definitiv und Kontenrahmen, von Baumwolltextilwerk sofort gesucht. Empfang von 10-12 Uhr Bonner Str. 6.

Zwei Buchhalter(innen) sowie Bürokräft, mit Schreibmaschineneinstellungen und Büroarbeiten vertraut, von Industrieunternehmen gesucht. Angebote unter 1670 an die LZ.

Erfahrener Beamter, ledig, der auch selbständig disponieren kann und die deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrscht, für einen Betrieb, 317 ha (leichter Boden), Nähe Litzmannstadt, für sofort gesucht. Erfahrung in Forst- und Teichwirtschaft erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung Malanow, Post Kazimierz, Kreis Litzmannstadt. 35828

Buchhalter, bilanzfähig, wird für Litzmannstädter Betrieb vom möglichst baldigen Antritt gewünscht. Angebote unter 5363 an die LZ.

Lagerbuchhalter, mit der Führung der Lagerkartei bestens vertraut, von Textilwaren-Großhandlung zum 1. März d. J. gesucht. Angebote unter 5362 an die LZ.

Deutscher Buchhalter, vertraut mit Durchschreibebuchführung, allen Verordnungen, wird ges. Georg Mees & Söhne, Bauklempterei, Breslauer Straße 34. 36319

Lebensmittelgroßhandlung sucht ab sofort oder später einen Kraftfahrer. Angebote an Kurt Preis & Co., Lentzschütz.

Einkäufer(in) für Textil-, Strumpf- und Wirkwaren und Konfektion für eine Bezirks-Textilgroßhandlung in den eingegliederten Ostgebieten zum Einkauf im Warthegebiet, da wir daselbst noch nicht vertreten sind, gegen Fixgehalt oder Provision gesucht. Ausführliche Angabe u. 1679 an die LZ.

Tüchtiger Fachmann, Deutscher, für Destillateur-u. Weinbranche sofort gesucht. Bezahlung nach Tarif (etwa 300 RM.). Zuschriften mit Zeugnissen und Lichtbild unter 5285 an die LZ. erbeten.

Perfekte Verkäuferin

Perfekte Verkäuferin sofort gesucht. Friedel Meiwes, Süßwaren-Spezialgeschäft, Ostlandstraße 98 (neu). 35646

VERTRETER

Transport-Verkehr! Unsere im Jahre 1860 gegründete Gesellschaft sucht in Posen u. Warthegebiet ansässige Vertreter für die Transportversicherung, Versicherung von Gütern aller Art zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden, Bezeichnung Fritz Hohbaum, Breslau 13, Straße der SA. 39.

Erfahrener Vertreter sucht leistungsfähige Firma in Lieferbaren Artikeln zu vertreten. Branche gleichgültig. Angeb. u. 5335 an die LZ.

Einkaufsvertreter, speziell für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, neu und geb. Ing.-Berat. kostenlos. Rud. Moehrer, Abt. Masch.-Export, Hamburg 24, Papenhuderstraße 41, Telegrammschrift „Industriebedarf“.

STELLENGESUCHE

Bilanzsicherer Buchhalter, vertraut mit Abschlußarbeiten, Steuer-sachen (Steuererklärungen), Lohn-abrechnung, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 5367 an die LZ. 36302

Bilanzbuchhalter übernimmt Jahresabschlüsse u. Führung der Bücher. Gefl. Ang. u. 5366 an die LZ. erbet.

Buchhalter und Steuerfachbearbeiter übernimmt stundenweise Beschäftigung. Angeb. u. 5372 an die LZ.

Buchhalter, mit Durchschreibesystem vertraut, sucht ab 17 Uhr stundenweise Buchführung, Eil-angebote unter 5351 an die LZ.

Zwei Studenten, 3 Semester Bau-schule, suchen nach 17 Uhr Beschäftigung im Zeichenbüro. An-gebote unter 5374 an die LZ.

Wohnung, 4 Zimmer und Küche

Wohnung, 4 Zimmer und Küche, mit Bequemlichkeiten (Bad), in gutem Zustande, sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 5380 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Drei Zimmer mit Komfort in Litzmannstadt (Zentrum), tausche sofort oder bald gegen gleiche oder größere in Jüterbog, Luckenwalde, Trebbin, oder Umgegend. Ange-bote unter 5371 an die LZ.

Tausch Litzmannstadt - Posen. Moderne geräumige Neubauwohnung, 4 Zimmer, Bad, Küche in Litzmannstadt (Zentrum), gegen ähnliche Wohnung in Posen so-ort im Tausch gesucht. Eilange-bote an Mineralölvertrieb Warthe-gau G. m. b. H., Hauptlager Litz-mannstadt, Kradweg 7/9.

VERKAUFE

Handkoffer aus Leder, 150 RM., zu verkaufen Meisterhausstraße 100, W. 13, zwischen 14-16 Uhr.

Personekraftwagen „Fiat“ Hubr., 950 ccm, generalüberholt, für 1295 RM. zu verkaufen. Anzufen-ge in der Autoreparaturwerk-statt Grünblatt, Holzstraße 50, Fernruf 202-37. 35612

Radio mit Akkumulator und Anoden-spannungsapparat und Lampe für Akkumulatortladen, 50 RM., zu verkaufen Marktstraße 73, W. 11, von 14-16 Uhr. 35696

Jagdhund, Deutscher Drahthaar, 18 Monate, mit Stammbaum, umstän-dehalber zu verkaufen. Preis 200 RM. inklusiv Ahnentafel. Tauntenzstraße 48, W. 24, Ecke Meisterhausstr., von 11-15 Uhr.

Verkaufe 3jähr. eingetr. Deutsche Drahthaar-Hündin Espe vom Waldtal. Preis 300 RM. Abnah-me und Vorführung hier, Wola Lobuzka, Post Malyn, Fernruf 5. Röver.

Rassenreine Dogge, Rüde, 7 Monate alt, 150,-, zu verkaufen. Ange-bote unter 5377 an die LZ.

VERLOREN

Zwei Bezugschnele, ausgestellt vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt Litzmannstadt, 030 052 am 21. 1. 1942 auf 12 Sack, und 050 520 am 6. 2. 1942 auf 3 Sack Roggenmehl, sind abhandengekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Bäcker-erei Otto Steigert, Litzmannstadt, Heerstraße 73. 35673

Bescheinigung A 2181 des Verbandes Russischer Kulturellen der Wera Kurbala, Pulvergasse 10, verloren. 36322

Kleiderkarte der Emma Sommerfeld, Osorkow, Tuchmacherstr. 12, verl. 35673

Zwei Brotkarten der Elfriede und Adolf Zebczuk, Pabianice, Tannen-bergstraße 6, verloren. 35865

Dritte Reichskleiderkarte Nr. 066 691 der Ludmilla Paul, Pabianice, Ziegeleistraße 4, verloren.

Wolfschulden entlaufen mit Maulkorb u. Halsband in Erzhäusern. Gegen Belohnung abzugeben daselbst, Perückenweg 9a. 35672

VERSCHIEDENES

Lohnbrütere ab 15. 2. beschränkt in Betrieb; vorherige Verständigung notwendig. Rückporto. Kleintierhof „Erzhäusen“, Litz-mannstadt, Tieckstr. 2. 35736

Beamtin sucht zur Miete eine gute Schreibmaschine für sofort. Ange-bote mit Preisangabe unter 5340 an die LZ. 35855

Geschäfts-Anzeigen

Der Punkt gibt zu denken. Die Frage ist ja, wie man mit der Kleiderkarte gut auskommt. Und daraufhin läßt sich nur erwidern: mit dauerhaften Qualitäten, so wie sie mit Vorliebe gekauft und verkauft werden bei Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47, dem Haus der zufriedenen Kunden

JUNO Aus gutem Grund ist JUNO rund JUNO dick-rund

Solinger - Stahlwaren Metallwaren Gerhard Mummel Adolf-Hitler-Straße 52 Ruf 234-36

Mangelercheinungen bei Pferden, Rindern, Schweinen, Kaninchen und Geflügel beseitigt Animalin mit D-Vitamin die gewürzte Beifütterungsmischung

Matto 1/2 Kg. 24 Pf.

Reparaturen von Gummüberschuhen Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort

„Gentleman“ AG. Adolf-Hitler-Straße 65 Johannes Schwalm Adolf-Hitler-Straße 121 „BEKA“ Adolf-Hitler-Straße 59 Klara Nowak Adolf-Hitler-Straße 4

Für Ihre Gesundheit ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsinstitut Josef Gärtner & Co., Litzmannstadt, Zentrale: Heerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 276, Ruf: 114-04 und 114-05. Gegründet 1888.

